



POSTHOF TRIER



Der Posthof

POSTHOF TRIER

FLEISCHSTRASSE 56-60, 54290 TRIER

ENTWICKLER: GILBERS & BAASCH, TRIER; FIRMA MATTHIAS RUPPERT. ESCH

ARCHITEKT: WW+ ARCHITEKTUR + MANAGEMENT S.Ä.R.L.

AUTOR: DR. FRANK MAIER-SOLGK

Der Posthof am Kornmarkt

Der Kornmarkt ist einer der lebendigsten Orte innerhalb der Trierer Innenstadt. Die zentrale Fußgängerzone weitet sich hier zu einem lang gestreckten, nach Südosten offenen Platz, der von sanierten historischen wie modernen Gebäuden eingefasst wird. Geschäfte und (während der warmen Jahreszeit) reichlich Freiluftgastronomie beleben den Platz. Sein Schmuckstück ist der 11 Meter hoch aufragende spätbarocke St. Georgsbrunnen, der im westlichen Drittel auf der Platzfläche den Akzent setzt. Ihm direkt gegenüber erstreckt sich die in rotbraunen und sandsteinfarbenen Tönen gehal-



Hof mit Abendbeleuchtung

tene Fassade des Posthofs, der die gesamte westliche Schmalseite des Platzes einnimmt. 15 Achsen breit ist der stattliche Bau, drei Geschosse hoch, der massive Sockel präsentiert sich in Rustikamauerwerk. Auch wenn das flache, in der Nachkriegszeit errichtete Dach keine historische Anmutung mehr vermittelt und der Baukörper insgesamt vielfachen Veränderungen unterworfen war, der Gesamteindruck ist immer noch der eines schlossartigen barocken Palais.

Ein seitlich versetzt liegender Tordurchgang, der durch eine quer zur Fassade eingestellte Wandscheibe betont wird, führt ins Innere des Hofes. Hier erwartet den Besucher ein beruhigter, von historischen Fassaden eingefasster Innenhof, dem ein neues Bodendesign eine zeitgenössische Note verleiht. Ein Hotel, ein Restaurant, Geschäfte und Büros arrondieren sich auf drei und vier Etagen um den Hof; es herrscht eine Atmosphäre gleichsam gedämpfter Geschäftigkeit, die gegenüber der öffentlichen Betriebsamkeit jenseits des Hofes wohltuend wirkt. Der Posthof heute – das ist nach sei-



Schwarzplan im städtebaulichen Kontext



Das ehem. Haus »Zur Königsburg«. Zustand im Jahr 1879

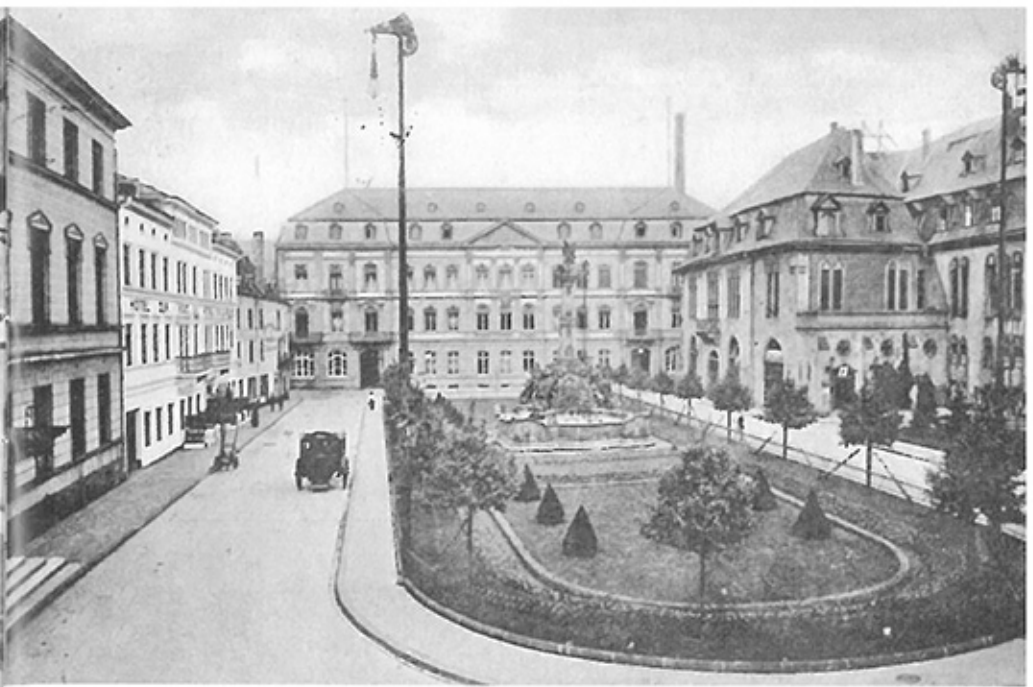
ner Sanierung und Umnutzung eine hochwertige Verbindung von Arbeit, Shopping und Gastronomie – ein von der Patina des historischen Ambientes bereicherter, höchst urbaner Ort.

Die Baugeschichte

Im Vergleich zu der mehr als 2000-jährigen Geschichte der Stadt Trier, der ältesten Stadt Deutschlands, ist der Posthof natürlich jung. Die Vierflügelanlage, die auf einer ca. 6.100 m² großen Grundstücksfläche in West-Ost-Richtung errichtet wurde, in ihrer Mitte einen längsrechteckigen Innenhof einfasst und rückwärtig in einem Remiseflügel eine Fortführung findet, ist in ihren älteren Teilen gerade einmal 140 Jahre alt; ein Vorgängerbau wurde Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet. Gleichwohl ist der Posthof, der heute als Einzeldenkmal unter Denkmalschutz steht, für die Stadt von archi-



Zustand nach dem Neubau von 1879–1882



Zustand nach dem Umbau von 1911–1913

tektur- wie städtebaulichem Interesse. Die Stadtgeschichte von der späten Feudalzeit unter dem Rokokofürsten Franz von Schönborn bis zu den wirtschaftsintensiven Gründerzeitjahren als preußischer Provinzhauptstadt spiegelt sich in diesem Bau, wobei meist der ökonomische Aspekt des Handels im Vordergrund stand. Trier war über Jahrhunderte eine wichtige Station auf dem Handelsweg von Brüssel nach Mainz und Worms am Rhein, spielte eine wichtige Rolle auch im Postverkehr und war ab 1815 Hauptstadt einer von 5 Regierungssitzen der neuen preußischen Rheinprovinz. Bis heute, da der Posthof ab 2011 eine neue Umnutzung erfuhr, ist es dieser kaufmännische Aspekt, der sich im Wandel der Zeiten als konstant erwies. (vgl. www.posthof-trier.de)

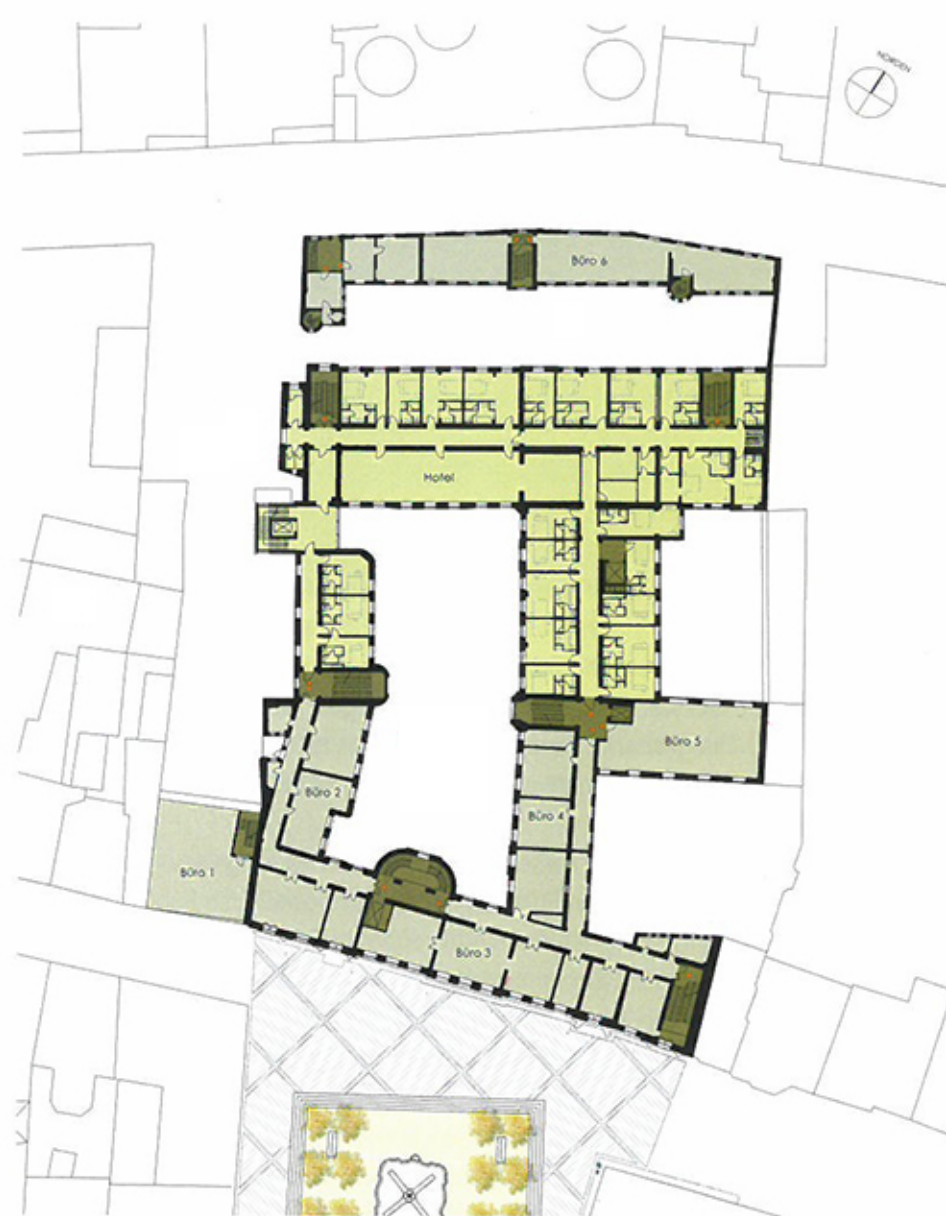
Die Anfänge – ein barockes Bürgerpalais

Die Baugeschichte des Posthofs beginnt im Jahr 1759, als der Trierer Kaufmann Johann Jacob Vacano (1719–1792) sich an dem zehn Jahre zuvor

als städtischer Markt »zu Nutz und Zierde« angelegten Kornmarkt, direkt gegenüber dem zu Ehren des Kurfürsten Franz Georg von Schönborn errichteten St. Georgsbrunnen, ein repräsentatives Wohnhaus mit dem Namen »Zur Kronenburg« errichten ließ. Baumeister war der kurtrierische Hofbaumeister Johannes Seiz (1717–1779) – ein Schüler des großen süddeutschen Baumeisters Balthasar Neumann. Seiz hatte bereits vor dem Gebäude den St. Georgsbrunnen entworfen und sollte später einen Flügel des Kurfürstlichen Palais bauen. Die Kronenburg am Kornmarkt war ein von einem hohen Mansardenwalmdach gekröntes, zweigeschossiges Palais, dessen schmuckvoll-harmonische Hauptfront von einem dreiachsigen Mittelrisalit beherrscht wurde; ein Balkon und darüber ein Dreiecksgiebel mit Wappen zierten die Fassade. Der repräsentative Bau spiegelte die Stellung des von Kaiser Joseph II. 1780 geadelten Vacano wider und wurde in Trier zum Vorbild für ähnliche Bauaufgaben. Wichtig auch: Manche barocken Details der Fassade blieben in den späteren Phasen des Baus erhalten.



Erdgeschoss



1. Obergeschoss

Kaiserliche Oberpostdirektion (1879)

Mehrere Mitglieder der aus Italien stammenden Familie Vacano standen in Diensten der kaiserlichen Reichspostmeister Thurn und Taxis. Dies mag mit ein Grund dafür gewesen sein, dass in der Kronenburg am Kornmarkt 1809 eine Postwagenstation eingerichtet wurde. 1830 erwarb der damalige Trierer Postdirektor Conrad im Auftrag der Preußischen Postverwaltung das Gebäude. Obwohl das Anwesen nun mit einem großen Hintergebäude, einem gepflasterten Hof, einem großen Magazin, einer Wagenremise und Pferdestall beträchtliche Ausmaße besaß, wurde es der Postverwaltung im Verlauf der Jahre zu klein. Das barocke Palais wurde abgerissen, mehrere Nachbarhäuser erworben und auf dem erweiterten Grundstück zwischen 1879 bis 1882 durch die preußische Regierung in Berlin schließlich ein neues Postgebäude errichtet. Es nahm nun bereits fast die gesamte westliche Seite des Kornmarkts ein. Der Entwurf stammt von Regierungsbaumeister H. Hausmann; vor Ort zuständig war Postbaurat Cuno als Bauleiter. Drei Stockwerke und elf Achsen breit war die Fassade, hinter der sich im Erdgeschoss die Schaltherhalle befand, während das erste Stockwerk Büroräume und der rückwärtige Westflügel Wohnungen für Unterbeamte, die Postkasse und Telegrafieräume enthielt. Markant ist die Höhe, die durch die aufwändige Dachlandschaft mit Figureschmuck und einer großen Uhr betont wird.

Die äußere Gestaltung dieses preußischen Verwaltungsbaus erfolgte im verbreiteten historistischen Stil des Neubarock, wobei auch Spolien und Teile des barocken Ursprungsbaus, darunter auch eine Fensterscheitelkassette integriert wurden. Im Unterschied zum Vorgängerbau erhielt die Hauptfassade zwar wieder einen dreiachsigen Mittelrisalit, der mit einem kuppelartigen Dachaufbau weitergeführt wurde; der einstige mittige Haupteingang des Gebäudes wurde jedoch aufgegeben und aus Funktionsgründen durch zwei seitliche Eingänge ersetzt, die jeweils im ersten Obergeschoss durch Balkone betont wurden. Der Bau insgesamt artikuliert den Repräsentationsanspruch der Post als einer staatlichen und kaiserlichen Institution auf eindruckliche Weise. Mit diesem monumentalen »Post- und Telegraphengebäude« der Kaiserlichen Oberpostdirektion manifestierte die



Fleischstraße 56–60, Hauptpost

Regierung in dem schlossartigen Gebäude nicht zuletzt auch die Rolle Triers als Hauptstadt einer von 25 Regierungsbezirken Preußens.

Erweiterung von 1911–1913

Eine wesentliche bauliche Änderung erfolgte zwischen 1909 und 1911, als der Baukomplex erneut sowohl erweitert als auch aufgestockt wurde. In der Fleischstraße zum Kornmarkt wurde das Hauptgebäude nach dem Abriss der benachbarten Wohnhäuser nach Süden und Norden erweitert, östlich zur Metzlerstraße entstand mit der Remise mit ihren markanten Rundbögen ein zusätzlicher Wirtschaftsflügel in historisierender Anmutung. An der Fassade zum Kornmarkt wurden die bis dahin einachsigen Seitenrisalite jeweils um zwei Fensterachsen vergrößert, während die markante Dachlandschaft mit dem zentral angelegten Kuppelbau zurückgebaut und bis auf den mittig angelegten kleinen Dreieckgiebel vereinfacht wurde. Das Ergebnis dieser Erweiterungen war eine Umgewichtung der Fassade, deren Betonung der





Der Kappendeckensaal vor der Renovierung



Der Kappendeckensaal nach der Renovierung, gastronomisch genutzt

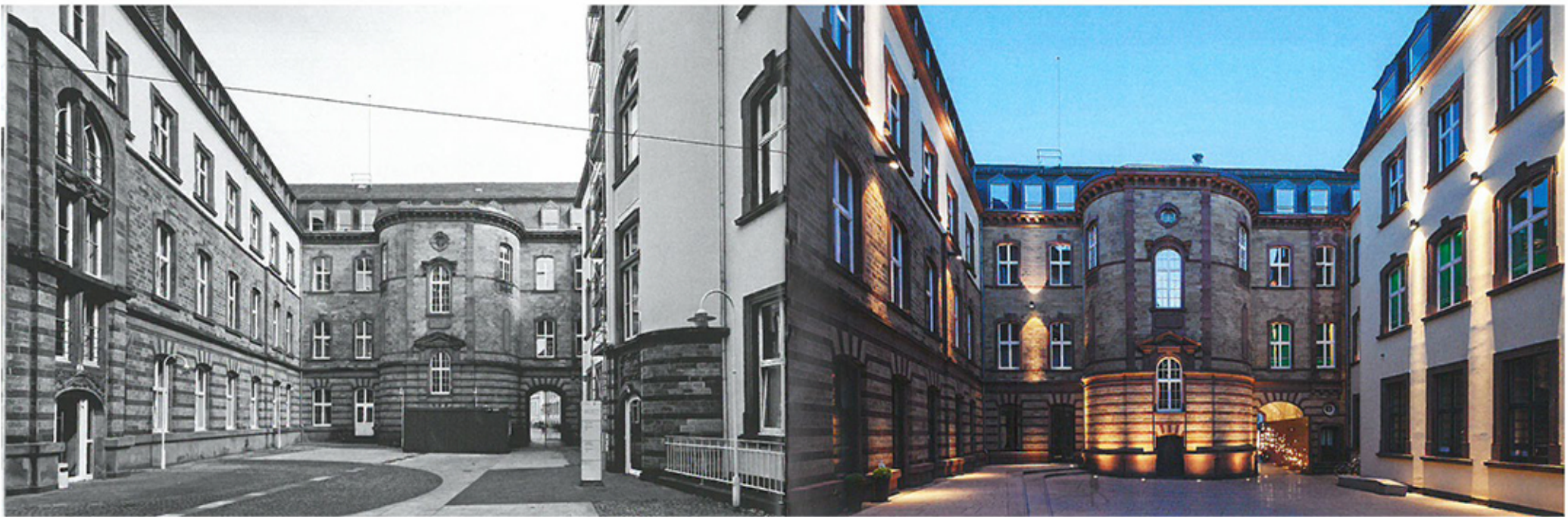
Zentrale nun ein weiteres Mal zugunsten einer vereinheitlichenden Breitenwirkung zurückgenommen wurde. Verstärkt wurde die Wirkung durch das über die Seitenrisalite vorgezogene und einheitliche abgewalmte Mansarddach. Im Parterre wurden weitere Fenster und Durchfahrten realisiert, welche bis heute erhalten sind; im Inneren sind Basaltblockstufen und Treppenhäusbögen auf Doppelsäulen erhalten. Ebenfalls aus dieser Umbauphase von 1911 stammt im Inneren des Hofes auf dessen Nordseite der erwähnte markante dreigeschossige Überbau mit Segmentbogendach, der im Stil der zeitgenössischen Warenhausarchitektur gestaltet wurde. Im Erdgeschoss sind die Wände durch großformatige Segmentbogenfenster durchbrochen.

Krieg und Nachkriegszeit

Auch der Posthof am Kornmarkt erlitt durch die Fliegerangriffe des 2. Weltkriegs vor allem im Dezember 1944 erhebliche Zerstörungen. Die Fassade erlitt Schäden, das Dach brannte vollständig aus. Der Nachkriegswiederauf-

bau der 1950er Jahre führte zu einem vereinfachten Mansarddach, dessen Gauben nun keinen Bezug mehr auf die Gliederung der Fassade nehmen. Mehrere Fassadenteile wurden wieder aufgebaut, wobei die Verzierung der Architekturelemente in reduzierter Form ausgeführt wurde. Die Konsolen des Dachgesimses sowie die Kartuschen auf den Schlusssteinen der Fensteröffnungen sind nun schlichter gestaltet. Die beschädigten Stellen an den Wandflächen wurden mit einfachen Kalkmörtelergänzungen geschlossen. Die Fugen des Mauerwerks sind weitgehend durch festen, dunkelgrauen Zementmörtel ausgebessert. Die Kartusche aus der Bauphase II (1879–1881) in der zentralen Achse des Mittelrisalits wurde verändert.

Eine letzte umfangreiche Renovierung erfolgte 1992; sie umfasste vor allem Fehlstellenergänzungen der Fassade, die einen neuen Anstrich erhielt. Die Architekturgliederung wurde mit einer roten Farblasur farblich eingestimmt, die Wandrücklagen mit einem mineralischen Farbsystem monochrom überstrichen.



Hof der Hauptpost

Hof nach der Renovierung

Neues Konzept zur Urbanität

Im Herbst 2010 erwarben die Trierer Projektentwickler Gilbers & Baasch das nach Auszug der Deutschen Telekom mehrere Jahre lang leer stehende Gebäude der alten Hauptpost. Miteigentümer wurde die Firma Matthias Ruppert (Esch). Erklärtes Ziel des gemeinsam finanzierten Projektes war es, mit dem Posthof am Kornmarkt ein neues urbanes Zentrum für die Stadt Trier zu schaffen. In Zusammenarbeit mit den Architekten von *ww+ architektur + management s.à.r.l.* entwickelte man ein anspruchsvolles Nutzungskonzept, welches inzwischen, nach dem Einzug der Mieter, umgesetzt und damit auch überprüfbar geworden ist. Im Ergebnis demonstriert es – durchaus modellhaft und exemplarisch – wie die Neunutzung einer historischen Innenstadtimmoblie, die bisher von einem Amt oder Behörde genutzt wurde, kontextuell angemessen möglich ist. Die neue vielseitige Nutzung mit dem Schwerpunkt Einzelhandel wurde – weitgehend – mit den Belangen des Denkmalschutzes abgestimmt. Übergeordnetes Ziel war die angesichts der

zentralen Lage nahe liegende Kombination verschiedener kommerzieller und öffentlicher Nutzungen, um ein Höchstmaß an Lebendigkeit in das historische Ensemble zu integrieren.

Das Ergebnis der Umbaumaßnahmen kann sich sehen lassen: Der Innenhof des Posthofs als zentraler Verteilraum erfuhr mit einem hellen und großformatigen Plattenbelag aus Betonwerkstein, der eine spezielle, an die Fassaden angenäherte farbige Rezeptur aufwies, eine neue, elegante und homogene Gestaltung (*ernst + partner* Landschaftsarchitekten). Vier neue Felsenbirnbäume, die im hinteren, durch eine Abtreppe separierten Teil des Hofes gepflanzt wurden, verleihen einen Hauch natürlicher Lebendigkeit. Die Fassaden des Innenhofs wurden saniert, wobei die differierenden historischen und gestalterischen Handschriften hervorgehoben sind. Insbesondere die 1911 im Stil der zeitgenössischen Warenhausarchitektur gestalteten oberen Fassadenpartien des Nordflügels mit seinen Kolossalpilastern, Stichbögen und reicher Rocaille-Ornamentik ziehen die Aufmerksamkeit auf



Leitwand

▷ Blick ins Haupttreppenhaus

sich. Insgesamt strahlt der Hof mit seinen drei halbrunden Risaliten auf drei Seiten (hinter ihnen verbergen sich die Treppenhäuser), der farbig differenzierten, neubarocken Sandsteinfassade und dem neuen Bodenbelag eine seltene ausgewogene Verbindung von Alt und Neu aus.

Die Revitalisierung des Posthofs erforderte eine Komplettsanierung des Gebäudes. Es wurde entkernt und die gesamte Haustechnik neu installiert. Alle Bäder, Fußböden, Decken, Wände etc. wurden erneuert oder, sofern die Substanz erhaltenswert war, aufwendig instandgesetzt. Die Brandschutzvorschriften erforderten eine Ertüchtigung der Bestandsdecken, der Eingangstüren und der Trennwände zwischen den einzelnen Mieteinheiten. Im Bereich der Ladengeschäfte zum Kornmarkt wurde ein Teil der historischen Bögen und Stützen mit den dazu gehörigen Stuckzierprofilen wieder hergestellt. Das elegante Treppenhaus mit der einseitig eingespannten Stahlbetontreppe aus den 1950er Jahren im Flügel zum Kornmarkt blieb erhalten. Auch im Gastronomiebereich im hinteren Teil des Hofes, in dem



vor kurzem ein italienisches Restaurant Einzug hielt, wurde der Kappendeckensaal erhalten.

Die Einzelhandelsflächen erhielten ebenerdig einen direkten Zugang von der Fußgängerzone und verteilen sich erdgeschossig auf einer Gesamtfläche von ca. 975 m² Nutzfläche. Im Inneren nutzen nun Mode- und Lifestyle-Unternehmen, Interior-Designer, Fashion-Stores, Fitness-Studios, Vermögensverwalter, Rechtsanwälte, Architekten und weitere Dienstleister die Räumlichkeiten, die sich durch hohe Räume mit Loftcharakter und einen zum Teil rohen belassenen Betonboden auszeichnen. Den Abschluss des Erneuerungs- bzw. Revitalisierungs-Konzepts des gesamten Ensembles bildet ein neues 3-Sterne-Hotel, das nun ca. die Hälfte des südlich gelegenen Bauteils einnimmt. Es verfügt über 100 Doppelzimmer und erhielt rückwärtig einen neuen, mit goldener Farbe gestrichenen Aufzugsturm, der als zusätzlicher Zugang für mit dem PKW anreisende Gäste dient. Mit seinem Hauptzugang öffnet sich das Hotel jedoch zum Innenhof und bietet auch in seinen zum Teil 4,5 m hohen Räumen eine gelungene Kombination aus modernem Design und historischen Accessoires mit Bezügen zur Historie des Ortes.

Diskussionen hinsichtlich des Umbaus und der Neunutzung betrafen zum einen die Fassade zum Kornmarkt. Hier erforderte die neue Funktion des Einzelhandels eine Vergrößerung sämtlicher Fenster im Erdgeschoss. Deren Brüstungen einschließlich der Fenster wurden um 50 cm abgesenkt. Auch auf eine erneute Sprossen-Unterteilung der Fenster wurde beim Umbau verzichtet. Zwar waren in den Epochen zuvor bereits Veränderungen erfolgt, und die vorhandenen Fensterbrüstungen in großen Teilen nur Imitationen aus Beton und Zementputz, die Obere Denkmalpflege in Mainz hatte dem Vorhaben jedoch zunächst nicht zugestimmt. Erst die Schlichtung der zentralen Verwaltungsbehörde des Landes Rheinland-Pfalz ermöglichte nach einem längeren Prozess das Vorhaben. Ästhetisch im Bezug zur Gesamtfassade jedenfalls erscheint die gefundene Lösung als durchaus vertretbar. Diskussionen gab es schließlich auch um die goldene Wandscheibe, die in den Tordurchgang als eine Art Führungs- oder Leitelement eingestellt wurde. Die Scheibe besteht aus goldfarbenen Metallplatten, die mit grafischen Mustern perforiert wurden, welche an sich im Wind bewegende Blätter erinnern und



Abendstimmung

damit auf die Bäume im Innenhof Bezug nehmen. Eine moderne Ästhetik und der funktionale Aspekt als Leitinstrument verbinden sich hier, wobei in diesem Fall eine spätere erneute Überprüfung als sinnvoll erachtet wurde. Die Wand wurde daher aus Gründen des Denkmalschutzes reversibel eingestellt. Insgesamt haben die Trierer mit dem Posthof einen höchst urban wirkenden Ort erhalten, der durch die Integration zeitgenössischer Facetten in einem historisch vielfältiges Ensemble eine wertvolle Ergänzung wie einzigartige Bereicherung der Altstadt darstellt.

Quellen

Denkmalbuch der Stadt Trier, Fleischstraße 56–60, Objekt Nr. 43, 1. – Landesamt für Denkmalpflege Rheinlandpfalz (Hrsg.). Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz: Stadt Trier, Altstadt. Band 17/1. Wernersche Verlagsgesellschaft: Worms, 2001. – Landesamt für Denkmalpflege Rheinlandpfalz (Hrsg.). Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz: Stadt Trier, Stadterweiterung und Stadtteile. Band 17/2. Wernersche Verlagsgesellschaft: Worms, 2009. – Restauratorischer Komplettbericht Alte Post Trier (Thomas Lutgen, Dipl. Restaurator), Trier, 2012.

POSTHOF TRIER

Standort: Fleischstraße 56–60,
Metzelstraße 10–13, 54290 Trier

Grundstücksgröße: 6.095 m²

Bruttogeschossfläche: 16.854 m²

Ursprünglicher Entwurf:

Regierungsbaumeister H. Hausmann

Bauleitung: Postbaurat Cuno

Bauherr: Preußische Postverwaltung

Bauzeit: 1879–1882

(Erweiterung 1911–1913; Wiederaufbau
1950er; Renovierung 1992)

Nutzung: Kaiserliche Oberpostdirektion

Denkmalgerechte Sanierung und Umbau 2010

Projektentwicklung:

Unternehmensgruppe Gilbers & Baasch GbR
Bruchhausenstr. 23

54290 Trier

Gesellschafter:

Gregor Gilbers und Jens Baasch

Tel.: +49 (0) 651/99 55 200

www.gilbers-baasch.de

UNTERNEHMENSGRUPPE
GILBERS & BAASCH 

Immobilien. Mit Sicherheit.

Architekten:

ww+ architektur + management s.à.r.l.

Rue de l'Usine 53

L-4340 Esch/Alzette

Tel.: +352 (0) 261/776

www.wwplus.lu

Bauunternehmen:

Matthias Ruppert GmbH & Co. KG

Rohrerweg 3

54518 Esch

Tel.: +49 (0) 6508/9150-0

www.matthias-ruppert.de



MATTHIAS RUPPERT
Bauunternehmen

 **posthof**
am Kornmarkt Trier



Hotelloobby

Die Neuen Architekturführer Nr. 186
Erste Auflage 2017
© Stadtwandel Verlag, Regensburg

Fotos: S. 5 Deuser, Archiv des städtischen
Denkpflegeamt 39/14 Stadtarchiv Trier;
S. 11 GDKE Michael Jeiter; S. 16 GDKE
Rainer Reith; S. 17 Phomat. Eike Dubois;
S. 31 Success Hotel Group Management
GmbH, Stuttgart; alle anderen Aufnahmen
Unternehmensgruppe Gilbers & Baasch

Text: Dr. Frank Maier-Solgek
Satz/Lithos: typegerecht, Berlin
Druck: Erhardi Druck GmbH, Regensburg

Stadtwandel Verlag

Leibnizstraße 13
D-93055 Regensburg
Telefon: +49 (0) 9 41/7 87 85-0
Telefax: +49 (0) 9 41/7 87 85-16
www.stadtwandel.de

978-3-86711-238-3

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Die Rechte der Zeichnungen liegen bei
den Architekten.

